

# Studierende am Aroser Fortbildungskurs 2007 – zwei Erlebnisberichte

*Miriam Schöni, Karin Wetzel*

*Studierendenprojekt des HAV-SH*

Wir, zehn Medizinstudierende der Unis Basel, Bern und Zürich, wurden vom Verein für Hausarztmedizin im Kanton Schaffhausen (HAV-SH) zum Aroser Fortbildungskurs eingeladen. Dieses Pilotprojekt beinhaltete die Teilnahme am gesamten Kongress sowie den Besuch eines Spezialworkshops zum Thema «Die Faszination der Hausarztmedizin».

## Erstes Kennenlernen der Tutoren

Nach der Ankunft in Arosa wurden wir von unseren Tutoren herzlich begrüsst. Es war für uns Studierende spannend und für die meisten eine neue Erfahrung, an einem Kongress teilzunehmen.

Am ersten Abend waren wir zu einem gemeinsamen Nachtessen mit den Tutoren eingeladen. Es war interessant zu erfahren, was unsere Tutoren dazu bewogen hat, Hausarzt zu werden und welche beruflichen Wege sie dafür gewählt hatten. Am eindrücklichsten war, dass jeder Tutor mit seiner Wahl und Arbeit zufrieden zu sein schien und ein Leuchten in den Augen hatte, wenn er von seiner Berufsausübung sprach.

## Wir hören oft, Hausärzte seien unzufrieden und frustriert; mit diesem Treffen konnten sie uns vom Gegenteil überzeugen.

Die «Müsterli» aus der Praxis zeigten uns, dass die Medizin nicht immer nur so funktioniert, wie es an der Uni vermittelt wird. Auch unser eigenes Interesse an der Hausarztmedizin kam zur Sprache sowie die Verankerung der Hausarztmedizin an der Uni. So fand ein reger Austausch statt.

## Spezialworkshop «Die Faszination der Hausarztmedizin»

In einem Referat von Gerhard Schilling, Präsident des HAV-SH, wurde uns die Wichtigkeit des Hausarztberufes nähergebracht. Es wurde die Breite der

hausärztlichen Tätigkeiten sowie ihre Aufgabe in der Bevölkerung aufgezeigt. Es war erstaunlich zu erfahren, dass über 80% der Patientinnen und Patienten von der Hausärztin oder dem Hausarzt behandelt werden können und nur ein geringer Anteil eine stationäre Behandlung im Spital oder eine Beurteilung durch den Spezialisten benötigt.

Kathrin Günter-Witt erzählte aus ihrer eigenen Erfahrung, wie sie es schaffte, Familie und Ausbildung zur Allgemeinärztin unter einen Hut zu bringen. Dann stellte Miriam Schöni kurz die neue Organisation Junge Hausärztinnen und -ärzte Schweiz (JHaS) vor [1]. Es konnte aufgezeigt werden, dass sich der Nachwuchs organisiert und welche Vorteile dies mit sich bringt.

Anschließend fand eine rege Diskussion über die Vor- und Nachteile der Hausarztmedizin statt, in der die bereits am Vorabend angesprochenen Themen weiter vertieft werden konnten. Die einzelnen Studierenden berichteten davon, wie die Hausarztmedizin an den jeweiligen Unis vermittelt wird: An der Universität Basel ist die Integration der Hausarztmedizin ins Studium sehr fortgeschritten mit Einzel-tutoriaten in einer Praxis im dritten und vierten Studienjahr sowie mit Vorlesungen, die gemeinsam von HausärztInnen und SpezialistInnen gehalten werden. Die FIHAM Basel ist während des klinischen Studiums oft präsent, und die Studierenden erhalten so einen Einblick in die Hausarztmedizin. An den Universitäten Bern und Zürich sind nach Ansicht der Studierenden Veränderungen nötig, da die Hausarztmedizin bisher noch zu wenig beachtet wird. Es fehlen Vorbilder, und von den Spitalärztinnen und Spitalärzten wird meist ein falsches Bild von den HausärztInnen vermittelt, indem diese oft als «Versager» hingestellt werden. Die ablehnende Haltung der SpitalärztInnen verunsichert die Studierenden. Wer möchte schon einen Berufstitel anstreben, der nicht ernst genommen wird?

## Wir wünschen uns für die Zukunft eine bessere Integration der Hausarztmedizin ins Studium, wie sie in Basel bereits praktiziert wird. Dies würde uns ermöglichen, die Attraktivität und das wahre Bild des Berufs Hausarzt kennenzulernen.

Es freute uns zu erfahren, dass Bestrebungen im Gange sind, etwa in Form der neuen Ausbildungsmodule in Grundversorgung für Studierende der Humanmedizin ab Herbst 2007 an der Uni Bern [2]. Und an der Universität Zürich wurde eine Professur für Hausarztmedizin ausgeschrieben, was den Studierenden in Zukunft neue Perspektiven eröffnen wird.

### Fazit

Das gesellige Zusammensein und der rege Austausch zwischen Tutoren und Studierenden während des Workshops halfen uns dabei, uns genauer über den Beruf des Hausarztes zu informieren und die Faszination der Hausarztmedizin kennenzulernen.

**Wir sind davon überzeugt, dass eine gute Nachwuchsförderung für die Hausarztmedizin wichtig ist, das heisst, dass die Hausarztmedizin bereits während der Ausbildung an der Universität einen den anderen Spezialfächern ebenbürtigen Stellenwert erhalten sollte.**

So könnte dem drohenden Hausärztemangel und dem Imageverlust entgegengewirkt werden. Wir danken dem HAV-SH und der Mepha Pharma AG (Schweiz) für dieses tolle Projekt und für die wertvolle Erfahrung.

### Blick in die Zukunft

Wir freuen uns, dass das Studierendenprojekt am Aroser Fortbildungskurs zur Tradition werden soll. Es wäre toll, wenn dieses Projekt Nachahmer finden würde und es Studierenden so ermöglicht werden könnte, einen Kongress kennenzulernen und ähnliche Erfahrungen zu sammeln, wie wir sie machen durften.

### Literatur

- 1 Reber Feissli M. Junge Hausärztinnen und -ärzte Schweiz – JHaS. PrimaryCare. 2007;7(1-2):26–7. Available from: [www.primary-care.ch/pdf/2007/2007-01/2007-01-715.PDF](http://www.primary-care.ch/pdf/2007/2007-01/2007-01-715.PDF).
- 2 Schaufelberger M. Neue Ausbildungsmodule in Grundversorgung für Studierende der Humanmedizin ab Herbstsemester 2007. Ein Projekt der Medizinischen Fakultät und der Fakultären Instanz für Hausarztmedizin (FIHAM) der Universität Bern. PrimaryCare. 2006;6(42):771–3. Available from: [www.primary-care.ch/pdf/2006/2006-42/2006-42-534.PDF](http://www.primary-care.ch/pdf/2006/2006-42/2006-42-534.PDF).

cand. med. Miriam Schöni  
Morgenstrasse 70  
3018 Bern  
valli.miriam@gmx.ch

cand. med. Karin Wetzel  
Wasgenring 103  
4055 Basel  
karin.wetzel@stud.unibas.ch



### GEWINNER DES SONDERPREISES ANLÄSSLICH DER VERLEIHUNG DES 1. FORSCHUNGSPREISES DES KHM

Der Sonderpreis des KHM wurde am 14. Juni 2007 Dr. Albert Kind für seine Arbeit «Erfahrungen mit Titermessungen zur Impfschutzkontrolle bei der Zeckenzephalitis FSME» (PrimaryCare. 2005;5(10): 231–5) verliehen.

Die Redaktion von PrimaryCare gratuliert dem Preisträger und dem beteiligten Verein für Hausarztmedizin im Kt. SH (HAV-SH) ganz herzlich.

*Die Redaktion*